

Laudatio zur Verleihung des Gottesdienstpreises 2024 der Stiftung zur Förderung des Gottesdienstes am 29.11.2024 während der Synode der ELKW in Stuttgart

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Schwestern und Brüder, Herr Landesbischof Gohl, Vorsitzende der Landessynode Foth, Herr Dr. Goldschmidt und Herr Dr. Leopold vom Stiftungsvorstand, liebe Frau Schmidt, liebe Henrike!

DANK UND BEGRÜSSUNG

1. Der diesjährige Gottesdienstpreis hat Gottesdienste hinter Gittern in den Blick genommen. Justizvollzugsanstalten sind eine geschlossene und auch verschlossene Welt: Umgeben von Mauern und Stacheldraht, umgeben von einem Gemisch aus Neugierde und Schauer. Man macht sich Bilder, insbesondere aus dem, was man so aus den bewegten Bildern erfährt; doch eigentlich sind „die drinnen“ und „wir draußen“.

Der Jury gebührt Dank für den Mut, diese Welt sichtbar zu machen durch die Ausschreibung und Prämierung aus dem Bereich Gottesdienste im Gefängnis. Dadurch rückt auch die Gefängnisseelsorge, verehrte Synode, in Ihren Blick. Sowohl in unserer Gesellschaft, als auch in unseren Kirchen ist der Strafvollzug ein Phänomen nur am Rande – zu Unrecht wie ich meine. Dank auch der Synode, die sich Zeit genommen hat, in ihrem dichten Zeitplan diese Würdigung zu platzieren.

PERSON

2. Und: Liebe Pfarrerin Schmidt, liebe Henrike, eine Anerkennung auch an und für dich, dass du neben all Deinen Aufgaben, diesen Gottesdienst dokumentiert, ausgearbeitet und eingereicht hast.

Einige Worte zu deiner Person. Den prämierten Gottesdienst hast Du noch im Justizvollzugskrankenhaus Hohenasperg gehalten, in den baden-württembergischen Gefängnissen bekannt und berüchtigt: „*Jetzt gohts uf de Aschperg!*“

Im März bist Du in die JVA Rottenburg gewechselt. Du bist eine von 17 Hauptamtlichen in der Gefängnisseelsorge Baden-Württemberg – mit der katholischen Gefängnisseelsorge sind wir für 7000 Inhaftierte zuständig.

Du hast Dir in 14 Jahren Gefängnisseelsorge in drei Gefängnissen in Württemberg eine breite Erfahrung in allen Vollzugsformen angeeignet.

In der Evangelischen Konferenz für Gefängnisseelsorge in Deutschland hast du nun eine Tätigkeit in der Weiterbildung übernommen: Seit diesem Jahr bist du Teil des dreiköpfigen Leitungsteams im Basiskurs. Hier hast du Verantwortung übernommen für die „Grundausbildung“ in der Gefängnisseelsorge, für die die Evangelische Konferenz für Gefängnisseelsorge in Deutschland EKD-weit verantwortlich ist. Viele Jahre hast du Baden-Württemberg als Beirätin vertreten. Dafür herzlichen Dank!

Als Kollegin habe ich dich immer hellwach, klar und engagiert in deinen Positionen wahrgenommen. Als Predigerin und Liturgin hingegen habe ich dich bisher nicht kennengelernt. Denn es befinden sich nicht nur die Insassen einer Anstalt, sondern auch deren Mitarbeiterschaft und damit auch die Seelsorgenden hinter Schloss und Riegel. Die evangelische Regel ein jeder Gottesdienst müsse *publice* (öffentlich) sein, im Gegensatz zur Winkelmesse – gilt aber nicht im Gefängnis. Freiheitsentzug als die schärfste Sanktion, die der Staat ausübt, impliziert in einem demokratischen Rechtsstaat eben auch die Präsenz von Gefängnisseelsorge als Ausdruck der freien Ausübung von Religion.

GOTTESDIENSTPRÄSENTATION

3. Zahlen in der Kirche – einmal anders: Von 180 Insassen kommen etwa 40 bis 50 in den sonntäglichen Gottesdienst. *Wow!* Ich kann Ihnen, auch ohne Rücksprache mit Pfarrerin Schmidt versichern, dass diese Quote in Gefängnissen keine Seltenheit ist. Doch dazu kommt freilich, dass Deine Gottesdienste nicht ohne Grund gut besucht sind. Den Grund können wir an deiner Präsentation erkennen: Der Buchtitel des niederländischen Theologen *van der Geest* trifft es: *Du hast mich angesprochen*. Theologisch und praktisch hast du den Gottesdienst zusammen mit einem Vorbereitungsteam gemeinsam vorbereitet. *Vergib uns unsere Schuld* – diese Bitte des Vater-Unsers war das vierte Thema in einer Fünfer-Gottesdienstreihe.

Der Gottesdienst selbst ist ein Gesamtkunstwerk. Wichtig die Predigt, ja, natürlich gerade in einer lutherischen Kirche! Dennoch wird deutlich: Du

betonst, es gehe ja um eine zwei Realitäten, ein doppeltes Thema: Schuld und Vergebung. Vergebung und Schuld.

Sehr gelungen finde ich die Korrespondenz, das Hin und Her beider Wirklichkeiten: Das Thema Schuld einerseits wurde auf eindrückliche Weise durch O-Töne von Gefangenen wiedergegeben. Dadurch werden sie hörbar. Beim Lesen erschien mir der Gottesdienst und die Stimmung vor dem inneren Auge sichtbar. Und auch die Menschen in Haft. Das nenne ich Korrespondenz, ein Hin, ein Her. Ein Her, ein Hin. Dadurch werden diese Menschen, auch für uns als Kirche außerhalb der Mauern, als Teile der Gemeinde Jesu Christi sichtbar.

Heute hier in der Synode – aber auch in allen anderen Kontexten, in denen diese Predigt und Liturgie rezipiert wird.

„Ich war gefangen und ihr habt mich besucht.“ So sagt es Jesus im Matthäusevangelium in seinen Werken der Barmherzigkeit. Er stellt hier die Gefangenen neben Kranke, Hungrige und Arme, (Durstige, Fremde und Nackte). *„Ich war gefangen und ihr habt mich besucht.“* Die Grundlage der Gefängnisseelsorge, der Kirche hinter Gittern schlechthin!

Wer als Seelsorgeperson im Gefängnis tätig ist, erlebt, wie Gefangene oft ehrlich, fast schonungslos sind und sich sehr persönlich im Raum der Seelsorge zeigen. Dein Gottesdienst hat uns mithineingenommen in diese Bewegung in einen sicheren Raum der Gottesbegegnung. Er ermöglicht, dass (gefangene) Menschen durchatmen, zu sich selber zu kommen, sich in Gottes Nähe bergen.

Soviel zu dieser einen „Realität“.

Doch wo in Deiner Predigt ist die andere Realität der Vergebung? Sie findet sich dort auch am Ende mit Bezug zu Jos 1. Doch die Realität der Vergebung findet sich stark in Deinem Segensteil! Es ist bedeutsam, dass hier etwas hin und her geht in Predigt und Liturgie, aber hin und her geht hier natürlich auch etwas bei den Gottesdienstfeiernden.

Fast alle haben sich segnen lassen mit Deinem persönlichen Zuspruch. Diese Worte hast du nicht dokumentiert. Ich vermute, mit Absicht: Denn sie waren auf die jeweilige Person bezogen, die Du aus Deinen seelsorgerlichen Begegnungen mit ihren Biografien kennst und die Du so in seelsorgerlicher Verschwiegenheit auch schützt.

Hin und her ging da etwas zwischen den Menschen auf horizontaler Ebene, aber auch – so glaube ich und vertraue ich – auch vertikal von Himmel zu Erde und umgekehrt.

Zusammengefasst: In Deinem Gottesdienst kommt die *Realität der Schuld* zur Sprache, jedoch ohne zu moralisieren. Die Moralisation ist ja auch eine Weise, sowohl die Realität der Schuld, als auch die der Vergebung nicht ernst zu nehmen, da sie bei der Empörung verharret. Die *Realität der Vergebung* zeigt sich im *persönlichen Zuspruch* und der *Ermutung selbst Verantwortung* zu übernehmen. Du zeigst, dass es Vergebungsorte gibt: Dieser Ort war die Anstaltskirche auf dem Asperg am 30. Juli 2023.

Wir freuen uns mit, dass Dir diese Würdigung zur Verleihung der Gottesdienstpreises zuteilwird und ich gratuliere Dir als Vorsitzender und im Namen der Bundeskonferenz auch ganz persönlich!

Ich bitte das Gremium um Nachsicht, dass ich hier etwa ausführlicher im Loben bin, schließlich soll es ja durchaus eine (lateinisch) *Laudatio* sein und das Schwäbische *nicht geschimpft, ist genug gelobt* möge heute als Grundsatz einfach mal außer Kraft gesetzt sein!

SCHLUSS

Zum Schluss: Danke für die Ermöglichung dieses Zeitfensters, welches diese Preisverleihung ermöglicht hat.

Schließen möchte ich mit zwei Wünschen an die Synode enden: 1. die Gefängnisseelsorge auch in angespannten Zeiten im Blick zu behalten. Gefängnisseelsorge geschieht zwar hinter Gittern – teilweise im Dienst des Landes und teilweise im Dienst der Kirche – und verschwindet möglicherweise etwas aus Ihrem Blick. Sie bleibt aber ansprechbar als Kettenglied zwischen drinnen und draußen.

Wenn Sie Kontakt wünschen, sei es für Gespräche, Begegnungen oder Schulbesuche oder anders mehr stehen wir als Gefängnisseelsorge gerne zur Verfügung.

Dies gilt sowohl für die Regionalkonferenz Baden-Württemberg in Person der Gefängnisdekanin von Baden-Württemberg, Susanne Büttner, als auch bundesweit für die Evangelische Konferenz für Gefängnisseelsorge

in Deutschland. Sie ist Fachkonferenz in der EKD für dieses besondere und anspruchsvolle Feld der Seelsorge.

Und der zweite Wunsch:

Nehmen Sie eine Anregung aus dem Gottesdienst in Ihr Gebet in den Gemeinden mit auf – das „Gebet für die Vergessenen“. Lassen Sie uns die Vergessenen nicht gegeneinander ausspielen, nicht Opfer gegen Täter, nicht Schuldige gegen weniger Schuldige.

So möge unsere Kirche und auch unserer Gesellschaft zu Orten werden, die der Realität der Versöhnung ab und zu Raum geben.

Ich danke Ihnen für ihre Aufmerksamkeit.

Pfarrer Igor Lindner, Offenburg, Vorsitzender der Evangelischen Konferenz für Gefängnisseelsorge in Deutschland.